

Interview

## Der Wandel geht rasant weiter

**DRV-Präsident Franz-Josef Holzenkamp zu Veränderungen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft**

Seit dem 1. Juli 2017 ist der 57-jährige Bundestagsabgeordnete Franz-Josef Holzenkamp neuer Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV). Er übernahm das Ehrenamt von Manfred Nüssel, der nach fast 18 Jahren an der DRV-Spitze nicht mehr zur Wiederwahl stand. Der FLEISCHWIRTSCHAFT beantwortete er Fragen zur Zukunft der Tierischen Veredelung.

**FLEISCHWIRTSCHAFT:** Die Präsidiumsmitglieder des DRV haben Sie einstimmig zum Präsidenten gewählt – herzlichen Glückwunsch. Welche Schwerpunkte möchten Sie zu Beginn Ihrer Präsidentschaft setzen?

**Franz-Josef Holzenkamp:** Der Wandel in der Agrar- und Ernährungswirtschaft geht bekanntlich rasant weiter. Das hat weitreichende Konsequenzen mit notwendigen Änderungs- und Anpassungsprozessen. Das gilt auch für die Genossenschaften. Zudem sehe ich den gesellschaftlichen Wandel mit einer zunehmend kritischen Einstellung gegenüber der modernen, innovativen Landwirtschaft. Darauf müssen wir verstärkt eingehen, um weiterhin als nachhaltig wirtschaftende Unternehmen erfolgreich sein zu können. Des Weiteren treibt mich der demografische Wandel mit den sich ändernden Essensgewohnheiten in Deutschland um. Der erfordert unter anderem ein stärkeres Engagement im wachsenden internationalen Agrar- und Lebensmittelhandel mit einer klaren Exportstrategie auch für genossenschaftliche Unternehmen.

**FW:** Sie verfügen über langjährige Erfahrungen in der Agrarpolitik und haben als Politiker zuletzt mit Branchenvertretern über Tierwohl oder Antibiotika-Monitoring gerungen. Was wird sich mit Ihrer neuen Aufgabe verändern und wo sehen Sie politisch im tierischen Sektor den größten Handlungsbedarf?



### Franz-Josef Holzenkamp

ist seit 1. Juli neuer Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes. Der Landwirtschaftsmeister und Industriekaufmann stammt aus dem Oldenburger Münsterland und verfügt über langjährige Erfahrungen in der Genossenschaftsorganisation, im Berufsstand und in der Agrarpolitik. Seit Mai 2012 ist er Aufsichtsratsvorsitzender der Agravis Raiffeisen AG in Münster. Von 2002 bis 2013 war er Vizepräsident des Landvolks Niedersachsen. Holzenkamp ist seit 2005 Mitglied des Bundestages und im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft sowie stellvertretendes Mitglied im Haushaltsausschuss. Für die 19. Wahlperiode kandidiert er nicht mehr.

**Holzenkamp:** Wir müssen den ohnehin stetigen Veränderungsprozess in der Agrar- und Ernährungswirtschaft offensiver und selbstbewusster gestalten, um die Akzeptanz für unsere Erzeugnisse zu untermauern und zu verbessern. Dafür benötigen wir die Flankierung von der Politik mit verlässlicher finanzieller Unterfütterung, für die notwendigen Investitionen der Marktteilnehmer. Die freiwillige Bezahlung höherer Standards über den Markt und die Verbraucher hat bislang nur bei der Initiative Tierwohl funktioniert. Alle weiteren Anforderungen werden allein durch die Wertschöpfungskette Fleisch gestemmt. Die Tierische Veredelung hat in den letzten Jahren ihren Veränderungswillen bewiesen. Die QS-Antibiotikadatenbank beispielsweise wird von vielen

europäischen Nachbarländern als sehr gute Lösung in Bezug auf den Einsatz und die Reduzierung von Antibiotika in der Tierhaltung eingestuft.

**FW:** Wie wollen Sie die Zukunft der Tierischen Veredelung in Deutschland sichern, und welchen Modellen geben Sie dabei die besten Chancen?  
**Holzenkamp:** Die Veredelungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsmotor in den ländlichen Räumen. Aufgrund seiner Vielfalt, Flexibilität und Ressourcenverfügbarkeit hat sich der Sektor sehr positiv entwickelt. Die günstigen Produktionsbedingungen eröffnen dem Agrarstandort Deutschland beste Chancen, auch im internationalen Wettbewerb mit „Made in Germany“ erfolgreich zu sein. Genossenschaften mit ihrer engen Verzahnung in der Wertschöpfungskette bieten den geeigneten Rahmen, um den gesellschaftlichen Anforderungen in Bezug auf Tierhaltung und Tierwohl gerecht zu werden. Das zeigt die Praxis eindrucksvoll. Allerdings gilt auch hier: Stets aufgeschlossen bleiben für Veränderungen.

**GENOSSENSCHAFTEN BIETEN DEN GEEIGNETEN RAHMEN**

**FW:** Die 85 genossenschaftlichen Vleisch- und Fleischunternehmen erzielten 2016 einen stabilen Umsatz von 6,2 Mrd. € und erwarten 2017 ein leicht steigendes Ergebnis. Welche Besonderheiten prägten das vergangene Jahr, und welche Voraussetzungen müssen im laufenden Jahr Bestand haben?

**Holzengkamp:** Der Rindfleischmarkt ist nach wie vor durch stabile Preise und Mengen gekennzeichnet. Allerdings löst die positive Erzeugerpreisentwicklung in der Milchwirtschaft Mengeneffekte im Rindfleischsektor aus. Das knapper werdende Angebot an weiblichen Tieren schlägt sich 2017 in den Schlachtzahlen und weiter steigenden Preisen für Schlachtkühe nieder. Das wirkt sich auch positiv auf die Jungbullennotierungen aus.

Beim Schweinefleisch sind die Voraussetzungen anders gelagert. Die weiter sinkende Inlandsnachfrage konnte bislang nicht aufgefangen werden. Dieser Rückgang muss durch alternative Märkte im Binnenmarkt und in Drittländern, wo deutsche Schweinefleischprodukte sehr geschätzt sind, ausgeglichen werden. Der attraktive Absatzmarkt Volksrepublik China wirkt derzeit wie ein Magnet und bietet damit Garantien für die derzeitige Preisentwicklung. Allerdings sind mit dieser Abhängigkeit hohe ökonomische Risiken verbunden. Es bedarf daher weiterhin großer Anstrengungen seitens der Wirtschaft, um mit Unterstützung von Politik und Administration zeitnah weitere Exportmärkte zu erschließen.

**FW:** Zum Jahreswechsel 2016/2017 wurden die Weichen zur Fortführung der Initiative Tierwohl mit der aufgestockten Finanzierung des Lebensmitteleinzelhandels gestellt. Ab 2018 stehen für verbesserte Haltungsbedingungen jährlich rund 100 Mio. € zur Verfügung. Braucht es weitere Siegel und insbesondere ein staatliches Tierwohl-Label?

**Holzengkamp:** Entscheidend ist, dass die gesellschaftlichen Anforderungen auch durch den Markt und die Verbraucher getragen werden. Steigende Forderungen dürfen nicht einseitig zu Lasten der Tierischen Veredelung gehen. Mit der Initiative Tierwohl und ihrer gesicherten Finanzierung durch den Lebensmitteleinzelhandel ist dies erstmals in Deutschland gelungen. Es wurde ein Marktvolumen deutlich über dem eines Nischensegments erschlossen. Die Initiative ist mit dem Anspruch angetreten, die Inhalte, Standards und Bedingungen kontinuierlich zu über-

sind noch mit ungelösten Fragestellungen behaftet. Die lokale Anästhesie sehe ich als viel versprechende Lösung. Allerdings sind mit ihrer Anwendung durch sachkundiges Personal weitere Herausforderungen verbunden, die sehr zeitnah geklärt werden müssen. Ich appelliere daher an Wissenschaft und Politik, die knappe Zeit zu nutzen, um wirksame wettbewerbsfähige Alternativen zu entwickeln. Gelingt dies nicht, wird es zu deutlichen Marktverschiebungen – vor allem zu Lasten der deutschen Ferkelproduktion und des gesamten Sektors – kommen.

## /// DIE LOKALE ANÄSTHESIE SEHE ICH ALS VIEL VERSPRECHENDE LÖSUNG ///

prüfen und gegebenenfalls anzupassen. Für den Zeitraum 2018 bis 2020 hat sie bereits Änderungen vorgenommen. Zudem loten Arbeitsgruppen die Marktchancen für die Zeit nach 2020 aus. Das staatliche Tierwohllabel sehe ich momentan kritisch in Bezug auf die selbst formulierten Ziele und gesetzten Rahmendaten. Ohne nennenswerte Änderungen, das zeigen die Erfahrungen, wird das staatliche Tierwohllabel nicht über ein Nischenmarkt-Segment hinauskommen.

**FW:** Der Stichtag 1. Januar 2019 für den Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration rückt näher. Wie schätzen Sie die derzeitigen Alternativen ein?

**Holzengkamp:** Der Ausstieg aus der betäubungslosen Ferkelkastration ist derzeit eine der größten Herausforderungen für die deutschen Schweinefleischproduzenten. Alle verfügbaren Alternativen

**FW:** Sie kandidieren bei der Bundestagswahl im September nicht mehr. Welche politische Konstellation erhoffen Sie sich für die neue Bundesregierung, und welche Aufgaben muss das zukünftige Agrarministerium als erstes anpacken?

**Holzengkamp:** Der DRV arbeitet nicht nach dem Prinzip Hoffnung, sondern wird sich mit der politischen Konstellation der Bundesregierung auseinandersetzen, die der Wähler im Herbst bestimmt. Ich gehe wie Sie davon aus, dass es auch in der 19. Legislaturperiode ein starkes Agrarministerium geben wird. Es muss vor allem den Ausgleich herbeiführen zwischen den steigenden gesellschaftlichen Erwartungen sowie den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, um die Chancen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft auch im internationalen Wettbewerb zu sichern.